

der Quantität ausgebaut, so die neuen nach dem der Qualität. Wo früher beispielsweise die Taktzahl (Quantität) des Nachsatzes der des Vorderatzes genau entsprechen mußte, kann jetzt ein Akkord, ein Ton mehreren Takten das Gegengewicht halten, sofern ihre qualitative Bedeutung stark genug ist. Wo man also früher eine geklärte künstlerische Wirkung gleichsam durch das Zählen der Takte zu gewinnen suchte, wird diese heute durch das Gewicht, durch die Intensität und die Wahrheit des Ausdrucks angestrebt. Wegen der Aufhebung der Symmetrie, wegen der intensiven, alte Regeln nicht respektierenden Erweiterung der Harmonie gerät Schönbergs Kunst natürlich in den Ruf der Formlosigkeit, der Willkür und der Spielerei, so daß ein Liebhaber der alten Form, welcher dennoch den inneren Zusammenhang der Schönbergschen Musik dunkel spürte, zu dem entzückenden Wort von der 'einheitlichen Formlosigkeit' getrieben wurde. — Intensität des Ausdrucks ist in Schönbergs Musik bis zu weißglühendem Grad vorhanden. In den 'sechs Klavierstücken', Momentaufnahmen eigenartiger, schnell wechselnder Seelenzustände, trägt ihre äußerst gedrungene Kürze zur künstlerischen Wirkung, zur Intensität und Wahrheit des Ausdrucks wesentlich bei. Die seltsam individuelle Gefühls- und Phantasiewelt von Stefan Georges 'Buch der hängenden Gärten' wird mit so erstaunlicher Stimmungseinheit, Knappheit, Zartheit und Anschaulichkeit von Schönbergs Musik realisiert, daß man sich diese Gedichte ohne diese (aber auch nur gerade diese) Musik nicht mehr denken kann. Das schwierige Problem des modernen Liedes: wie nämlich Musik zugleich Dienerin und Herrin sein kann, sich dichterischen Einzelheiten fügen und trotzdem ein einheitliches musikalisches Ganzes bilden soll, scheint mir ganz vollkommen hier gelöst. Ebenso vollkommen wie bei Hugo Wolf, nur daß hier die Musik in entlegene Bereiche eindringt, die Wolf noch nicht sah . . .

Im **Konzertleben** wird neuerdings häufiger zurückgegriffen auf große Werke, deren Aufführung bisher an Außerlichkeiten, etwa an den gewaltigen Dimensionen oder Besetzungsschwierigkeiten gescheitert war. Ein solches Kolossalwerk, das Mysterium »Christus«, von Felix Dräsick, erlebte in dieser Zeit in Berlin seine erste Gesamtauführung seit seiner Vollendung vor 12 Jahren. Das gewaltig angelegte Werk für Chöre, Soli, Orchester und Orgel besteht aus einem Vorspiel und drei Oratorien, die sich auf drei Abende verteilen. Die Erstaufführung des Lebenswerks Dräsicks ist ein Beweis dafür, daß es heutzutage eigentlich keine unüberwindlichen Schwierigkeiten für große Konzertaufführungen mehr gibt.

In der **Violinmusik** zeigte sich während der letzten Jahre das Bestreben, Werke alter Meister, besonders kleinere reizvolle Stücke in freien Bearbeitungen mehr als alles andere zur Geltung zu bringen. Wo hörte man nicht in den Konzertsälen von Geigern Stücke und Weisen alter Meister, wo sah man sie nicht auf den Pulten der Schüler und in den Händen der Lehrer! Diese Vorliebe für das Alte ist erklärlich, denn sie entspringt der Abneigung des Laien gegen die ihm noch schwer verständliche Melodieführung und Harmonisierung moderner Kompositionsart. Aber vom rein künstlerischen Standpunkte aus sind doch alle diese Bearbeitungen und Neufassungen alter Stücklein zu beurteilen, denn einerseits entstellen sie ja die von den alten Meistern geschaffene künstlerische Urform oder erfüllen einen ganz anderen künstlerischen Zweck, andererseits — und das ist die Hauptsache — stehen sie einer Weiterentwicklung unserer modernen Kunst entschieden im Wege. In neuester Zeit ist auch zu beobachten, daß die großen Violinvirtuoson sich wieder mehr dem Vortrag moderner Kompositionen widmen.

Dem Musikalienhandel sollen neue **Rabattbestimmungen** beschert werden. Es erheben sich rings viele

Stimmen dafür und dagegen, und ehe die nächste Leipziger Hauptversammlung ein entscheidendes Wort spricht, wird noch vielerlei zur Sache erörtert werden. Hören wir heute die folgende Meinungsäußerung eines angesehenen Musikalienhändlers, der Verlag und Sortiment betreibt. »Das seit langen Jahren erstrebte Ziel, zur gänzlichen Abschaffung des Rabatts zu kommen, also bei allen Werken nur Nettopreise wie im Buchhandel zu führen, muß und wird man mit der Zeit erreichen. Dazu ist aber absolut notwendig, daß auch die Musikverleger mitwirken und mitarbeiten, indem sie die 'Ordinärpreise' abschaffen, einheitliche entsprechende Nettopreise durchgehend einführen und vor allem dem Sortimenter auf diese einheitlichen Nettopreise angemessenen Rabatt gewähren, nämlich durchschnittlich 40 bis 50 %. Erst eine solche allgemeine Mitwirkung kann zur vollständigen Erreichung einheitlicher und ruhiger Preisverhältnisse führen. Ehe die Musikverleger aber in größerem Umfange solche Maßnahmen nicht durchführen, ist es auch noch nicht an der Zeit, die alten bestehenden Rabattbestimmungen aufzuheben oder zu ändern. Darum scheint die vom Verein der Deutschen Musikalienhändler beabsichtigte neue Rabattherabsetzung verfrüht zu sein. Es ist eine halbe Maßregel, die uns mancherlei Unerfreuliches und Schädliches bringen wird und nicht als Heilmittel wirkt.« Ich bin natürlich gern bereit, auch andere Ansichten in dieser wichtigen Frage hier zur Sprache zu bringen und Gegenäußerungen zu berücksichtigen.

Robert Viena u.

## Die internationale Statistik der geistigen Produktion.

Zehnjährige Übersicht 1901—1910.

(Überleitet aus »Le Droit d'Auteur« Nr. 12 vom 15. Dezember 1911.)

(Fortsetzung zu Nr. 37, 38, 39, 40, 41 u. 42 d. Bl.)

### Luxemburg.

Die literarische Produktion des Großherzogtums Luxemburg schreitet in ihrer Vergrößerung fort, wie aus der nachfolgenden Statistik hervorgeht, die Herr Tony Kellen in Bredeneu (Ruhr) nach der in der Monatschrift »Ous Hemecht« (»Unsre Heimat«, in Luxemburg erscheinend) aufgestellt hat:

	1907	1908	1909	1910
1. Bücher u. Broschüren, im Buchhandel erschienen	42	52	73	97
2. Auszüge aus Zeitungen u. Zeitschriften	11	27	36	29
3. Publikationen der Regierung, von Gemeinden und Gesellschaften (amtliche Berichte usw.)	47	67	50	58
4. Schriften von luxemburgischen Verfassern und Schriften über Luxemburg, die im Auslande erschienen sind	39	31	42	36
5. Private Drucke	5	5	2	2

Es sind die Ziffern der ersten der obigen Gruppen, die in Wahrheit die eigentliche literarische Produktion des Großherzogtums offenbaren.

### Niederlande.

Die bibliographische Arbeit, die für die Niederlande die Firma A. W. Sijthoff in Leiden durch Herausgabe von »Brinkman's Alfabetische Lijst van Boeken, Landkaarten etc.« leistet, trägt ihre Früchte. Wie in den früheren Jahren haben wir die Veröffentlichungen gezählt, die im ersten Teile des Bandes, der wissenschaftlichen Übersicht (»Wetenschappelijk Overzicht«) aufgeführt sind, und damit die allgemeine Übersicht über die niederländische Produktion während der ersten Dekade unseres Jahrhunderts durch die Angaben aus dem Jahre 1910 vervollständigen können: